Aufgeführt im Metropol-Theater, Berlin.

Woran wir denken!

Bilder aus grosser Zeit

von Franz Arnold, Leo Leipziger und Walter Turszinsky

Musik von

Max Winterfeld (Jean Gilbert)

Text der Gesänge 50 Pf. no.

Alle Rechte, insbesondere Aufführungs-, Uebersetzungs- und Nachdrucksrecht vorbehalten.
Eigentum des Verlegers für alle Länder Copyright 1914 by Musicaverlag.

Musicaverlag **Metropol-Theater, Berlin**

Kommissionär: Hug & Co., Leipzig
Schweden: Carl Gehrmann's Musikforlag, Stockholm

Dänemark u. Norwegen: Wilhelm Hansen, Kopenhagen
Vereinigten Staaten von Nord-Amerika:
C. B. Harms Company, New-York

W. Dietrich.

Woran wir denken

Bunte Bilder aus grosser Zeit

von

Franz Arnold, Leo Leipziger und Walter Turszinsky

MUSIK

von

Max Winterfeld

(Jean Gilbert)

Alle Rechte, insbesondere Aufführungs-, Übersetzungs- und Nachdrucksrechte vorbehalten.
:: Eigentum des Verlegers für alle Länder. ::
:: Copyright 1914 by Musicaverlag, Berlin ::

M. V. 12.

Musicaverlag · Metropoltheater
BERLIN

Chor.

(Worte von Leo Leipziger.)

Sonnengluten, gold'ne Fluten,
Die kein Wolkenflor verhüllt!
Erntesegen allerwegen,
Und die Scheuern dicht gefüllt!
Deutscher Stärke Friedenswerke
Prangen froh im Sonnenglanz!
Deutschem Herde, deutscher Erde,
Flechten wir den Erntekranz!

Finale.

(Worte von Leo Leipziger.)

Die drei Raben:

Horch, horch, wie's schwirrt!
Wie's in den Drähten klirrt!
Es raunt geheimnisvoll durch die Nacht!
Gebt Acht!
Nun lauschen wir ganz ungestört!
Hört — hört — hört, hört!

Erster Rabe: Es spricht der Draht, von Petersburg
(nach London. —
Ein Gruß von Rußland, den tapfern Briten!
Wir haben die Grenze schon überschritten,
Wir sitzen dem Deutschen bereits im Nacken,
Nach Insterburg reiten die Don'schen Kosaken!
Wir schmieden und hämmern den eisernen Ring —
Es lebe der Zar — God save the king!

Zweiter Rabe: Es spricht der Draht, von London
(nach Paris. —
Old England, Beherrscher sämtlicher Meere,
Wünscht Sieg und Glück dem französischen Heere!
Die britische Flotte hat nicht geschlafen,
Sie dampft noch heute nach Bremerhaven!
Auch Japan folgt uns durch Dünn und Dick!
Ein Hoch der französischen Republik!

Dritter Rabe: Es spricht der Draht, von Paris nach
(Petersburg. —
Ganz Frankreich huldigt dem großen Zaren!
Wir schlagen sie nieder, die deutschen Barbaren!
Im Elsaß, im Walde der deutschen Vogesen
Sind wir natürlich schon siegreich gewesen
Und wünschen der russischen Heldenschar
Au revoir á Berlin! — Es lebe der Zar!

Alle drei:
Was ist das? — Ich höre nur Sausen und Summen —
Ein Pfeifen, ein Zischen — die Worte verstummen —

Ich möchte so gern noch Näheres wissen —
:,: Es knistert — es knattert :,: der Draht ist zerrissen!

Die sieben Feinde!

1. Feind: Ich bin Feind eins!
2. Feind: Und ich Feind zwei!
Beide: Wir kommen still bei Nacht herbei!
3. Feind: Ich bin Feind drei!
4. Feind: Und ich Feind vier!
Beide: Wir sprengen die verschloss'ne Tür!
5. Feind: Ich bin Feind fünf!
6. Feind: Und ich Feind sechs!
Beide: Wir sind bewußt des hohen Zwecks!
7. Feind: Ich bin Feind Nummer sieben,
Alle: Wir wollen Rache üben!
Uns alle packt ein großer Zorn!
Die Brust heraus, den Spieß nach vorn!
Wir sieben mit der Lanze,
Wir gehen jetzt auf's Ganze!
Ein Ruck — ein Puff — ein Stoß —
Den Michel — sind wir los! —

1. Feind: Mich kränkt sein Ruhm!
2. Feind: Und mich sein Geld!
Beide: D'rum haben wir den Spieß gefällt!
3. Feind: Mich wurmt sein Glanz;
4. Feind: Mich seine Macht!

Beide: Um alles wird er jetzt gebracht!
5. Feind: Mich reizt sein Stolz!
6. Feind: Und mich sein Land:
Beide: D'rum sind wir so in Wut entbrannt!
7. Feind: Mir ist er zu bescheiden,
D'rum kann ich ihn nicht leiden!

Alle: Uns alle packt ein großer Zorn!
Die Brust heraus, den Spieß nach vorn!
Wir sieben mit der Lanze
Wir gehen jetzt auf's Ganze!
Ein Ruck – ein Puff – ein Stoß –
Den Michel – sind wir los! –

Michel: Ihr dachtet wohl, ich läg' im Nest,
Und wiege mich im tiefen Traum!
Noch steh' ich da so stark und fest
Wie dieser deutsche Lindenbaum!
Zurück, zurück, zurück,
Ihr könnt mich nicht fassen!
Hell strahlet mein Blick,
Ich trotze mutig dem Geschick!
Zurück, zurück, zurück,
Beschützt Euch nur selber,
Wenn nieder saust
Mit wuchtigem Schlag
Die eiserne Faust!
Noch hütet Michel treu sein deutsches Land,
Noch steht der Michel fest im Kriegsgewand!

Noch fest geschmiedet ist Deutschlands Bund,
Wir schlagen uns
Vom Fels zum Meer,
Und wenn die Welt voll Teufel wär!

Marsch

(Worte von Rudolf Presber.)

Nun brechen Sie in Scharen
Von Ost und West herein!
Vom Osten die Barbaren,
Die Welschen nach dem Rhein,
Wir wußten's wohl, es werde
Ein blut'ger Kampf uns Pflicht,
Manch Tapf'rer küßt die Erde,
Die Fahne küßt sie nicht!

Kehrreim.

Hoch soll die Fahne schweben
Die Fahne schwarz-weiß-rot!
Wir geben Gut und Leben,
Wir fürchten nicht den Tod!
Umdräun uns auch Gefahren
Von Nord und Ost und West,
:,: Mein Deutschland teures Vaterland,
Wir halten treu und fest! :,:

2.

Wohl an denn frischen Mutes,
Und gilt's die ganze Welt!
Wenn einer uns'res Blutes
Nur treulich zu uns hält!
Wenn wir für Heim und Rechte
Den tapf'ren Ahnen gleich
:,: Mit Dir im Bunde fechten,
Mein altes Oesterreich! :,:

Das züngelt hoch wie Flammen,
Schwarz-gelb und schwarz-weiß-rot!
Uns schmiedet stark zusammen
Die Zeit in Kampf und Not!
Umdräu'n uns auch Gefahren
Von Nord und Ost und West!
:,: Wir halten uns'res Bruders Hand
In deutscher Treue fest! :,:

Kehrreim wie früher.

Chor der Helferinnen.

(Worte von Walter Turszinsky.)

Ehe Ihr zu kühnen Werken
Eure Waffen rafft,
Wollen wir Euch laben, stärken,
Das gibt Mut und Kraft!
Was wir reichen Euch in Demut,
Sei von Euch begrüßt,
So wird Scheidens bitt're Wehmut,
Zärtlich Euch versüßt!

Lied an die deutsche Frau!

(Worte von Walter Turszinsky.)

1.

Als Gott der Herr die Frauen erschuf,
Der Erde köstlichste Pfänder,
Da eilten herbei auf des Schöpfers Ruf
Die Frauen der einzelnen Länder,
Und lächelnd mit gütigem Händedruck
Verteilte der alte Kenner,
Er gab jeder Frau einen anderen Schmuck
Als Reiz für die Augen der Männer! —
Jedoch ein Mädchen ein blonderes,
Bekam etwas ganz Besonderes.

Kehrreim.

Du liebe deutsche Frau,
Mit den Augen strahlend blau
Mit dem Blick so lieb und hold,
Mit dem Herzen lauter wie Gold!
Du liebe deutsche Frau,
Mit den Augen strahlend blau,
Dich erschuf der Herrgott zum Glück,
Als sein schönstes Meisterstück!

2.

Und tönt einmal in ernsterer Zeit
Der Kriegsruf über die Welt hin
Dann reckt sich gewaltig die deutsche Maid,
Die deutsche Frau wird zur Heldin,
Wie kalter Stahl und wie Eisen so fest
Verbeißt sie den Schmerz, den herben,
Wenn sie den Bruder, den Gatten entläßt,
Zum Kampfe, vielleicht auch zum Sterben.
Und wenn auch die bittere Träne rollt,
Sie spricht in Demut: Gott hat's gewollt!

Kehrreim wie früher.

Die gefallene Größe.

(Worte von Walter Turszinsky.)

Auftrittslied.

Die Größe: Habt, Kinder, besten Dank für das Geleite.
Chor: Oh weh, oh weh, er will jetz wirklich von (uns geh'n.
Die Größe: Ich muß jetzt fort, denn ich bin gründlich pleite
Chor: Oh weh, oh weh, — er geht auf Nimmer- (wiederseh'n.
Die Größe: Einst zollte mir ganz Deutschland Ruhm (und Ehre.
Chor: Der Trennungsschmerz er packt uns alle (fürchterlich.
Die Größe: Jetzt muß ich an die frische Atmosphäre.
Chor: Bei jedem Schieber denken wir an Dich!

Prosa.

Die gefallene Größe.

Vortragslied.

(Worte von Walter Turszinsky.)

Wie schön war's doch in Berlin W
Des Nachmittags beim Tango-Tee,
Wenn dort erschien zum Five o clock
Das Fräulein in dem Humpelrock,
Es naht sich ihr schneidig und stramm
Der Jüngling vom Kurfürstendamm,
Und sprach als Mann von feinen Sitten: „Darf ich bitten"?

Kehrreim.

Das waren schöne Stunden,
Wohin sind sie entschwunden?
O Tango! — O Schieber!
Vorüber, — Vorüber!
Am Sonntag erst in Halensee
Wie herrscht ich da beim Ball parée,
Dort hat nach neustem Tanzrezept,
Ein jeder eifrig „one“ gesteppt!
Es machte der Kommis beim Schwoof
Dem schlanken Gelbstern flott den Hof.
Er sprach zu Ihr: „Na“ kleine Braune,
Hab'n Se Laune?

Prosa.

Kehrreim wie früher.

3.

Uud gar der Herr aus der Provinz
Er tanzte schneidig wie ein Prinz.
Das Tanzbein elegant er schwang's
Des Abends im Palais de danse,
Wenn Onkel, der aus Meißen kam
Dort in den Saal, den weißen kam,
So sprach er gleich beim Tanz, beim ersten,
„Na, wie wär's denn?“ —

Prosa.

Kehrreim wie früher.

Auftrittslied des Wiener Walzer.

(Worte von Walter Turszinsky.)

Grüß euch Gott, da bin ich wieder
In dem lieben, deutschen Land,
Und die schönsten Walzerlieder
Bring' ich mit vom Donau-Strand,
Wer kann meine Freud' ermessen,
Daß ich wieder bei Euch bin.
Gelt, ihr habt mich nicht vergessen,
Grüß dich Gott, du mein schönes Berlin!

Lied des Wiener Walzer!

(Worte von Walter Turszinsky.)

1.

Einst war ich geliebt und gepriesen,
Es schien meine Macht unbeschränkt!
Dann wurd' ich Landes verwiesen,
Der Tango, er hat mich verdrängt!
Es führte der Herr seine Nixe
Nur zu Tango und Maxixe.
Es liebte der Gent vom Bürotisch
Nur Tänze erotisch — exotisch.
Jetzt locken wieder die Geigen
Zum rauschenden Walzerreigen.

Kehrreim.

Ein holdes Gleiten und Schweben.
Ein seliges Nehmen und Geben,

Ein Schimmer von himmlischen Glanz
Ist der Walzertanz.
Die Engel, sie singen uns Grüße
In Tönen von zaub'rischer Süße.
Der Walzer kam wieder nach Haus
Und im Himmel lacht Vater Strauß! –

2.

Und löscht einst der Krieg seine Fackeln,
Und ruhen die Waffen im Schrein,
Dann fort mit dem Schieben und Wackeln,
Es herrsche der Walzer allein.
Dann klingen uns wieder die leisen
Wohlbekannten Wiener Weisen;
Es finden sich wieder die Pärchen
Beim lieblichen Walzermärchen,
Dann einen sich Süden und Norden
Bei jubelnden Walzerakorden.

Kehrreim wie früher.

Die Pfadfinder.

(Worte von Walter Turszinsky.)

1.

Helle Augen pfiffig klein,
In die Nase regnets rein!
Hinter'n Ohren zwar noch naß,
Aber wachsen hör ich's Gras.

Klein der Wuchs und kurz die Hos',
Doch das Mundwerk riesengroß!
Auf dem Turnplatz Hauptperson
Aber schwach in Religion!
Ich habe Mark und Muskelkraft,
Mein Schädel ist nicht dumm!
Ich treibe niemals Wissenschaft,
Ich treib' mich lieber rum!

Kehrreim.

Und Vater Goltz, der lächelt fein,
Lieb Vaterland, kannst ruhig sein!
Dann sagt er stolz, die Hand am Hut,
Schock Schwerenot! (gesprochen) Die Jungs sind gut!

2.

Sonntags uns're Stimme schallt
Durch den stillen Grunewald,
Kriechen dort durch Sand und Sumpf
Wie der sel'ge Lederstrumpf!
Ha! Wer ist's! — der dort erscheint?
Aufgepaßt, das ist der Feind!
Vorwärts über Busch und Zaun
Und der Maxe wird verhau'n.
Und stolz, wenn sich der Feind verkroch,
Trag' ich den Siegerkranz,
Zwar meine Hose hat ein Loch,
Jedoch das Herz blieb ganz.

Kehrreim wie früher.

3.

Doch am schönsten ist die Welt
Wenn der Goltz Parade hält!
Grün der Wald, der Himmel blau,
Alle Jungens ganz in grau!
Und schneidig strammen Tritt
Werfen im Paradeschritt
Die Berliner Söhneken
Die Gebrüder Beeneken!
Ja, dann die Front der Jungens steht
Wie erzgegossen da,
Und donnernd tönt es: Majestät
Der Kriegsherr: Hipp Hurrah!

Kehrreim wie früher.

Die Tante aus Essen.

(Worte von Walter Turszinsky.)

1.

Das Zeichnen ist ein eigen Ding,
Begabung dafür meist gering!
Die Zahl der Zeichner ist nicht gross,
Von Tausend kann es einer blos!
Doch als jetzt in des Kriegs Verlauf,
Die Anleihe lag zur Zeichnung auf,
Wurd' plötzlich jeder, es ist kein Dunst,
Professor in der Zeichenkunst!
Sie zeichneten alle auf einen Schlag,
Das macht uns so leicht keiner nach!

2.

Ein General beim russ'schen Heer,
Der hatte in der Schlacht Malheur,
Zwei Tage kam der Mann zu spät,
Die Folge ist, dass er nun geht.
Bei uns kommt jeder Mann zur Zeit,
Das ist die deutsche Pünktlichkeit.
Sagt Hindenburg zu Mackensen,
Den Feind um 4 Uhr packen Se'n!
Dann wird's gemacht auf den Glockenscnlag!
Das macht uns so leicht keiner nach.

3.

Der Geldverkehr ist jetzt nicht gross,
Man zahlt mit Kassenscheinen blos.
Drum rat' ich Euch, gebt tüchtig Acht,
Son'n Schein wird häufig nachgemacht.
Mir macht die Sache keine Qual!
Ich leg mein ganzes Kapital,
Es ist ja, so wie so, nicht stark,
In Scheinen an – à eine Mark,
Det sind die Dinger, die keener mag!
Die macht uns so leichte keener nach!

Soldatenchor.

(Worte von Leo Leipziger.)

1.

Soldaten brauchen Waffen
Und frischen, frohen Mut,
Sie dürfen nicht erschlaffen,
Und brauchen kaltes Blut.
Doch ist der Feind geschlagen
Und kühn vollbracht die Tat,
Dann braucht was für den Magen,
Der hungrige Soldat.

2.

Soldaten brauchen Flinten
Und einen kräft'gen Zorn,
Die Feinde geh'n nach hinten
Und wir, wir geh'n nach vorn!
Doch wenn nach wildem Jagen,
Die Abendruhe naht,
Dann braucht was für den Magen,
Der hungrige Soldat!

Lied des ungarischen Husaren.

(Worte von Leo Leipziger.)

1.

Ich bin. ein Husar aus Ungarland
Ich bin auf der Puszta geboren!

Es blitzet der Säbel in meiner Hand,
Ich geb' meinem Rosse die Sporen!
Die Feinde sie kennen des Ungarn Faust.
Des Dolmans glitzernde Jacke!
Wenn über das Schlachtfeld der Sturm erbraust
Der schneidigen Reiterattacke!
Mit Eljen geht's an den Feind heran,
Da reitet der Ungar und zeigt was er kann!

Kehrreim.

Der Marsch von Rakoczy der schmettert hinein,
Wie einst auf der Puszta beim feurigen Wein,
Es leuchtet der Blick wie Tockayer so klar,
I bin jung, i bin fesch,
I bin ein Honvedhusar!

2.

Ich bin ein Husar aus Ungarland,
Mein Liebchen, das wohnt in der Puszta,
Und reite ich heim, liegt der Gegner im Sand,
Harrt meiner manch' glühender Kuß da!
Da fideln Zigeuner beim Mondesglanz
Die wilde, feurige Weise,
Da schwing' ich nach blutigem Kriegestanz,
Mein braunes Mädel im Kreise!
Mit Eljen tret' ich zum Czardas an,
Da tanzt der Ungar und tanzt was er kann!

Kehrreim.

Da küß ich mein Mädel, mein Mädel küßt mich,
Bis längst das Gefunkel der Sterne verblich!
I mach's nicht wie Joseph bei Potiphar,
I bin jung, i bin fesch,
I bin ein Honvedhusar!

Lied der Zigeunerin.

(Worte von Leo Leipziger.)

1.

Die Wolken wandern in ewiger Fahrt,
Sie jagen und eilen noch hasten.
Die Wolken sind auch von Zigeunerart,
Sie kennen kein Ruhen noch Rasten.
Und da uns beschieden nur Sorge und Not
Und alles so grau und so trübe,
So spricht der Zigeuner: Verachte den Tod,
Und wärme dein Herz an der Liebe!
Du wolltest wissen dein Geschick:
Ich zeige dir den Weg zum Glück!

Kehrreim.

Rot ist das Blut, rot ist der Mund!
Küß' mir noch heut' die Lippen wund,
Und dann das Schwert geschwungen!
Wer heiß geliebt auf dieser Welt,
Wer heiß gestritten als ein Held,
Der hat das Glück bezwungen!

2.

Die Rosen öffnen der Kelche Glut,
Wenn Sterne strahlen und funkeln,
Die Rosen sind auch von Zigeuner Blut
Sie duften am schönsten im Dunkeln!
Und da uns verdammte des Schicksals Gebot
Zur heimlichen Stunde der Diebe,
So spricht der Zigeuner: Verachte den Tod,
Und pflücke die Rosen der Liebe!

Kehrreim wie früher.

3.

Die Welle stürmt an, die Welle entflieht,
Die Wasser, sie weichen und schwellen,
Das Meer singt auch das Zigeunerlied
Der heimatlosen Gesellen.
Und da kein Obdach die Erde uns bot,
Aus der uns der Haß nicht vertriebe,
So spricht der Zigeuner: Verachte den Tod,
Und tauch' in die Wogen der Liebe.

Kehrreim wie früher.

Duett

Waldemar — Mieze.

(Worte von Leo Leipziger.)

1.

Waldemar: Im Frieden war ich Bäcker
Mieze: Und ich Budikerin!

Waldemar: Mein Kuchen schmeckte lecker,
Mieze: Mein Bier, da lag wat drin!
Waldemar: Ick jab die größten Schrippen,
Mieze: Mein Gilka schmeckte fein!
Waldemar: Bei mir jab's wat zum Stippen,
Mieze: Ick schenkte Mokka ein,
Waldemar: Und nu im Krieg das Wiederseh'n,
Mieze: Et is zu scheen. —

Kehrreim.

Mieze: Waldemar, Waldemar, Waldemar,
Waldemar: Mein süsses Miez'chen, süsses Miez'chen!
Mieze: Waldemar, ach es liebt sich wunderbar
Waldemar: Auch in Galizien!
Beide: Auch in Galizien.
Mieze: Waldemar, Waldemar, Waldemar
Ach gib mir'n Küss'chen
Waldemar: Na gewiss'chen!
Ooch im Sumpf, och im Sumpf, ooch im Sumpf
Da ist die Liebe Trumpf,
Beide: Is se Trumpf, is se Trumpf!

2.

Waldemar: Bei mir war Schluss um achte,
Mieze: Um Mitternacht bei mir!
Waldemar: Weest du, wat ick dann machte?
Mieze: Du trankst bei uns dein Bier!
Waldemar: Ick sass mit Vater Friebe,
Mieze: Und ick stand am Buffet!

Waldemar: Mein Ooge sprach von Liebe,
Mieze: Herrjott, wie war das nett!
Waldemar: Und nu im Krieg det Wiederseh'n,
Mieze: Et is zu scheen. —
Kehrreim wie früher.

3.

Waldemar: In Werder war's im Kahne
Mieze: Im blauen Havelstrom,
Waldemar: Weiss war die Welt wie Sahne,
Mieze: Es blühte jeder Boom!
Waldemar: Ich tat dich an mich pressen,
Mieze: Jawoll, du knutschtest mich,
Waldemar: Das kann man nie vergessen,
Mieze: Nee, nee, so leichte nich!
Waldemar: Und nu im Krieg das Wiederseh'n,
Mieze: Et is zu scheen. —
Kehrreim wie früher.

Finale.

Scholz:

Die heissen Stürme des Tages verwehten
Zum Schlummer mahnen die Kriegstrompeten,
Und gnädig senken nach blutiger Schlacht,
Vom Himmel sich nieder der Traum und die Nacht.
Heut' scheint der Feind uns nicht stören zu wollen!
Ich werd' mich in meinen Mantel rollen,
Mir sind die Glieder so schwer wie Blei!

Waldemar:

Ich schlafe erst nach,
Wenn der Krieg vorbei.

Scholz:

Ich möchte träumen von glühenden Blicken
Von Liebe — dann komme, was kommen mag! —
In's Schicksal muss sich der Krieger schicken,
Mir ahnt, bald dämmert mein letzter Tag! —

Zigeunerin:

Rot ist das Blut,
Rot ist der Mund,
Küss' mir noch heut' die Lippen wund,
Und dann das Schwert geschwungen.

Herrenchor:

Rot ist das Blut,
Rot ist der Mund,

Scholz: Küss' mir noch heut' die Lippen wund.

Chor:

Rot ist der Mund,

Scholz:

Rot ist das Blut!

Mieze:

Waldemar, Waldemar, Waldemar!

Waldemar:

Mein süsses Miezchen, süsses Miezchen!

Mieze:

Waldemar, ach es liebt sich wunderbar

Waldemar:

Auch in Galizien,

Beide:

Auch in Galizien!

Mieze:

Waldemar, Waldemar, Waldemar,
Ach gib mir'n Kuss – (Signal).

Kornet:

Ich melde gehorsamst:
Auch wir sind da!

Chor:

Die Waffenbrüder -- Hurrah!

Kornet:

Mit Eljen geht's an den Feind heran,
Da reitet der Ungar, und zeigt was er kann!
Der Marsch von Rakoszy der schmettert hinein,
Wie einst auf der Puszta beim feurigen Wein.

Chor:

Es leuchtet der Blick wie Tokayer so klar,

Kornet:

I bin jung, i bin fesch,
I bin ein Honved-Husar.

Scholz:

Nun ist der stolze Ruf erklungen,
Drum vorwärts marsch in Reih' und Glied.
Auf an die Front ihr braven Jungen,
Mit frischem Mut und frohem Lied!

Deutsch will ich sein!
Marsch.

(Worte von Leo Leipziger.)

1.

Ran an die Front, an die Front, an die Front,
So tönt das Signal!
Ran an die Front, an die Front, an die Front,
Mit Eisen und Stahl!
Wir schützen das teure Vaterland!
Wir weihen ihm freudig Herz und Hand!
Sie wollten uns rauben Haus und Herd!
Doch wir schwingen das gute deutsche Schwert!
Sie wollen vernichten, was uns hell umsonnt,
Darum vorwärts! An die Front!
Wir kämpfen freudig dicht geschart
Für deutsches Wesen, deutsche Art!

Kehrreim.

Deutsch will ich sein! Klingt's vom Fels bis zum Meer!
Deutsch, wie es uns're Väter waren!
Nur deutsch will ich sein! Tönt es heilig und hehr!
Deutsch nur in Not und Gefahren!
Deutsch will ich sein! Mag der Tod mich umdräun!
Deutsch wie die Kraft der deutschen Eiche!
Nur deutsch will ich sein, ja nur deutsch will ich sein!
Deutsch, wie der Vater Rhein!

2.

Ran an die Front, an die Front, an die Front,
So tönt das Signal!

Ran an die Front, an die Front, an die Front,
Mit Eisen und Stahl!
Die Ehre ruft uns hinaus in's Feld!
Wir fürchten ja nichts auf dieser Welt!
Nicht kränken kann uns der Feinde Spott!
Ein feste Burg ist unser deutscher Gott!
Ein Deutscher der kann, was keiner je gekonnt!
Darum vorwärts! an die Front!
Zum Kampf bereit steht die Nation
In deutscher Kraft, für Volk und Thron!

Kehrreim wie früher.

Chor.

(Worte von Walter Turszinsky.)

Was gibts Neues aus dem Westen?
Und was ist im Osten los?
Wo steht es denn am besten?
Wo steckt die Flotte blos?
Auf jede Nachricht warten wir,
Vom Kriegsschauplatz, vom Hauptquartier!
Auf jedes Wort, auf jeden Satz,
Vom Hauptquartier, vom Kriegsschauplatz!

Reutter und Havas.

(Worte von Walter Turszinsky.)

1.

Reutter: Nun Deutschland, leer' den Leidenskelch!
Es landeten jüngst in Marseille
300 000 Inderchen,
Ganz ausgesuchte Kinderchen,

Die kühnsten Lanzenreiter;
(sagt Reutter, sagt Reutter).

Havas: Da ruf' ich laut: „Hurra" zu!
Was sagen Sie aber dazu?
Heut' rückten gar Bengalen ein,
Sie fielen in Westfalen ein,
Von München bis nach Gnesen
Steh'n die Senegalesen.
Auch saure Gurkhas sind schon da.

Reutter: Ach nee?

Havas: Ja, ja!

Reutter: Glauben Sie's?

Havas: Wer ich? Sie sind wohl nicht gescheut?

Beide: Aber wenn's mal gedruckt steht, dann glauben's (die Leut'!

2.

Reutter: Die Nahrungsmittel steigen stark!
So'n kleiner Knüppel kost' 'ne Mark.
Bei Aschinger man nichts mehr kriegt,
Ja, selbs der Siechen ist versiegt,
Leer ist der Kühe Euter,
(sagt Reutter, sagt Reutter).

Havas: Da ruf' ich laut „Hurra" zu.
Was sagen Sie aber dazu?
Das Väterchen, das jeder kennt,
Schwört jetzt auf's alte Testament.
Er ehrt die lieben Juden,
Er geht zu allen Zuden.

Wünscht „Masseltoff“ dem Herrn Papa! –

Reutter: Ach nee?

Havas: Ja, Ja!

Reutter: Glauben Sie's?

Havas: Wer ich? Sie sind wohl nicht gescheut?

Beide: Aber wenn's mal gedruckt steht, dann glauben's (die Leut'!

3.

Reutter: Auch die Finanzen sind sehr krank,
Längst pleite ist die Deutsche Bank.
Die Reichsbank hat, das ist kein Witz,
Noch zwei Mark fünfzig im Besitz.
Der Dalles furchtbar dräut er:
(sagt Reutter, sagt Reutter).

Havas: Da ruf' ich laut „Hurra“ zu!
Was sagen Sie aber dazu?
In Berlin W. bei Pschorr herum
Läuft Mendelssohn als Schnorrer rum.
Bleichröder handelt leider
Nur noch mit alte Kleider!
Ecke Jägerstraße steht er da!

Reutter: Ach nee?

Havas: Ja, Ja!

Reutter: Glauben Sie's?

Havas: Wer ich? Sie sind wohl nicht gescheut?

Beide: Aber wenn's mal gedruckt steht, dann glauben's (die Leut'!

4.

Reutter: Weil Rennenkampf total versagt,
Hat man bei Rheinhardt angefragt,
Welch' Honorar er liquidiert,
Wenn er den Krieg neu inszeniert.
Der macht das viel gescheuter,
(sagt Reutter, sagt Reutter.)

Havas: Da ruf' ich laut „Hurra" zu!
Was sagen Sie aber dazu?
In Frankreich geht was Grosses vor,
Man schafft ein Amazonenkorps.
Die zieh'n ins Feld mit Trara,
Voran die große Sarah!
Als Jungfrau steht sie wieder da!

Reutter: Ach nee?

Havas! Ja, Ja!

Kehrreim wie früher.

Dann ist's Zeit.

(Worte von Leo Leipziger.)

Als der Krieg begann,
Kam mein Fritz nach Westen!
Er ging feste ran
Und schoss mit am besten!
Täglich schrieb ich ihm,
Wenn Du wieder hier,
Blüht die Liebe, kleiner Kanonier!

Und ich gab mir viele Müh',
Auch mit den Adressen,
Regiment und Batterie
Wurden nie vergessen!
Doch mein Briefchen kam nicht an,
Und ich sann, und ich sann,
Wer zu Fritzchen könnt' die Grüsse woh tragen?
Da sprach ich zum Mond,
Du weisst, wo er wohnt,
Ach, sei doch so gut, ihm zu sagen:
Lieber Fritz, lieber Fritz, wenn Du wiederkommst,
Wenn die Störche ihr Nest wieder bau'n,
Süsser Fritz, ja da ist es so weit,
Dann ist's Zeit, dann ist's Zeit!
Lieber Fritz, lieber Fritz, wenn Du wiederkommst,
Wenn die Störche ihr Nest wieder bau'n,
Süsser Fritz, süsser Fritz, ja da ist's so weit,
Dann ist's Zeit, dann ist's Zeit!

2.

Als der Krieg im Gang,
Kam mein Fritz nach Osten,
Immer mitten mang,
Immer auf dem Posten!
Ach, ich war so trist,
Schrieb: „Mein Artillrist,
Wenn Du wiederkommst, dann wird geküsst!"

Die Adresse, die war die:
„Dem geliebten Fritzen,
Bei der fünften Batterie,
Regiment Haubitzen!“
Kehrreim wie früher.

Die Neutralen.

(Worte von Walter Turszinsky.)

Wir sind acht feine Damen,
Von hohen Rang und Stand.
Wir tragen große Namen,
Sind überall bekannt.
Die ganze Welt fanatisch,
Bricht aus in Kriegsgeschrei,
Doch uns ist unsympatisch,
Das Pulver und das Blei.

Lied der Holländerin.

(Worte von Walter Turszinski.)

1.

Sehr lang war meine Stellung nicht die rechte,
Ich war bescheiden, drängte mich nicht vor;
In dem Konzert der europäischen Mächte,
War ich bisher beschäftigt nur im Chor.
Doch jetzt ist meine Stellung sehr belangreich,
Und alle hängen sich an meinen Rock,
Bald ladet mich zum Jour das stolze Frankreich,
ald bittet England mich zum fife-o-clock.

Doch alles dieses rührt mich nicht,
Nein, man verführt mich nicht!

Kehrreim.

Mit der goldnen Spange und dem Häubchen,
Steh' ich fern dem ganzen Kriegsgewühl:
Ja, ich bin das zarte Friedenstäubchen,
Bin die gute Mine beim bösen Spiel!

2.

In dieser Zeit, wo jedes Land ein Grollland,
Und wo der Krieg sich wütend setzt in Trab,
Gibt man in meinem lieben kleinen Holland,
Die Waffen draussen an der Grenze ab.
Der Krieger, eben noch mit Mut sich brüstend,
Vor mir den Degen in der Scheide birgt,
Weil meine Bitte auf ihn so entrüstend,
Mein Auge auf ihn so entwaffnend wirkt.
Ich sage jedem, kurz und knapp:
Ach, bitte, leg'n Sie ab!

Kehrreim wie früher.

Die Strickerin.

Vortragslied.

(Worte von Walter Turszinsky.)

1.

Mein Justav is nich hier,
Mein Justav is beim Heer,
Er steht als Unteroff'zier
Bei een Maschin'gewehr.

Er muß im Freien hocken,
Mang uns're Ostarmee,
Ich strick' ihm warme Socken,
Für seinen großen Zeh!
Stets sind die Zehen durch,
Im Heer von Hindenburg.

Kehrreim.

Mein Justav der Süße
Der braucht was für die Füße,
Ne Klappe für die Ohren auch
Und auch was Warmes uffen Bauch!
Mein Justav der Kleene
Der braucht was für die Beene,
Dazu'n Wärmer für den Arm
Dann hat er's immer scheene warm.

2.

Ick stricke wo ick jeh,
Bis daß die Finger wund,
In die Elektrische
Und in die Untergrund!
Ick stricke bei der Brühe,
Ick stricke bei's Kottlett,
Ick stricke morgens Frühe,
Ick stricke Nachts im Bett.
Ick stricke ganz erhitzt,
Bis daß die Wolle schwitzt!

Kehrreim wie früher.

3.

Und sind wir erst vermählt,
O welches süsse Wort,
Dann jeht et, wie geölt,
Das Stricken setz' ick fort!
Denn wünsch ick mir 'nen Knaben
Von meinem lieben Mann,
Der muss doch Strümpfe haben,
Worauf er loofen kann.
Son'n Bengel dick und dreist,
Und der ooch Justav heisst.
Kehrreim wie früher.

Brummer und Taube.

(Worte von Walter Turszinsky.)

1.

Sie: Ich bin sehr zart und mager,
Gemacht für den Salon!
Er: Ich bin der grösste Schlager,
In unserer Saison!
Sie: Hoch durch die Wolkengruppen,
Flieg ich nach Herzenslust!
Er: Ich bin ein Kind von Kruppen,
Und niemand hats gewusst!
Sie: Ich fliege spurlos wie ein Hauch!
Er: Ich schwärme mehr für Schall und Rauch!

Kehrreim.

Sie: Süsser dicker Brummer!
Er: Du mein Täubchen zart und flink!
Sie: Ja, Jetzt drehn wir mal ne Nummer!
Er: Ja jetzt drehn wir mal ein Ding!
Beide: Hoch in den Lüften droben,
Nehmen alles wir aufs Korn!
Sie: Ich komm' mal von oben,
Er: Und ich komm' mal von vorn!

2.

Sie: Wir sind ein Paar ein seltnes!
Bewährt in unserem Fach!
Er: In unserem Verhältnis,
Da gibt es immer Krach!
Sie: Sprich, darf ich Dich verhätscheln,
Geliebter, glaub' ich kanns!
Er: Wollt' ich Dich mal kartätscheln,
So blieb kein Stückchen ganz!
Sie: Oft schweb' ich über'n Oberrhein,
Er: Ich möcht mal gern nach Dover rein!
Kehrreim wie früher.

3.

Sie: Und ist der Krieg verflossen,
Vorüber die Gefahr,
Er: Dann bin ick janz verschossen,
Dann werden wir ein Paar.

Sie: Gern will den Bund ich schliessen,
Da Du stets treu mir schienst;
Er: Ich lass' das Schiessen schiessen,
Als Brummer ausser Dienst.
Sie: Dann wird der Brummer abgerüst';
Er: Dann wird die Taube abgeküsst!
Kehrreim wie früher.

Quodlibet.

Schlager:

(Worte von Walter Turszinsky und Franz Arnold.)

Man liest jetzt in den Blättern,
In manchem Feldpostbrief,
Wie die Kanonen schmettern,
Und wie die Schlacht verlief.
So schrieb auch jüngst der Krause,
Der tapf're Infantrist,
In einem Brief nach Hause,
Wie's ihm ergangen ist.

Er schrieb vom Yser-Tale
An seine Frau, die Male:

„Ach Amalia, was hab' ich durchgemacht,
Ach Amalia, bei Tage und bei Nacht,
Ach Amalia, wie hast Du's nett.
Liegst vergnügt zu Haus im warmen Bett! Oh, oh, oh, oh!

Ach Amalia, wie hast Du's doch so nett,
Ach Amalia, zu Haus im warmen Bett.

Ick liej' hier auf 'ner alten Matratze.
Und ich kratze, ich kratze, ich kratze!
Denn, Liebchen, hier gibt's Wanzen,
Wanzen, gross und klein:
Wenn die Biester tanzen,
Das ist hundsgemein!

Doch hat man morgens ausgepennt,
Kommt ein erhebender Moment.
Es bläst der Trompeter: Trara, trara,
Die Gullaschkanone ist da!"
Da päpelt und futtert der Landwehrmann
Soviel wie er kann, 's kommt garnicht d'rauf an.

Es bläst der Trompeter: „Trara, trara",
Die Gullaschkanone ist da!

Und gibt es auch täglich Bouillon mit Kloss,
Es schmeckt doch ganz famos!

Doch dann die Freude erst,
Wenn plötzlich Du erfährst,
Es kommen neue Liebesgaben.

Mädchen sind wie die Engelein,
Packen uns die Pakete ein,
Schicken sie mit der Feldpost dann.
Manchmal kommt so'n Paket auch an.
Mädchen sind wie die Engelein,
Packen uns die Packete ein,

Und haben wir den Feind besiegt,
So ist's auch abends sehr vergnügt,
Man trinkt, man scherzt, man lacht,
Wenn auch die Kanone kracht.
Es singt zum Gramophon,
Dann das ganze Bataillon:

Es tönt bis morgens früh
Manch' heit're Melodie:

Platzt neben uns auch manch' Schrapnell,
Wir geh'n nicht von der Stell'.

So wechselt täglich Ernst und Spass,
Ja, ja im Krieg erlebt man was.

Neulich Nacht, nach der Schlacht,
Ick stand grad' auf der Wacht,
Kommt von ferne 'ne dunkle Gestalt,
Ick ruf „Halt" durch den Wald.
Doch er knallt, und alsbald
Hab' den Kerl ich in meiner Gewalt.
Und im Nu, greif' ick zu
Und beseh' mir den Filou.
Und da seh' ick ein braunes Gesicht;
Und da spricht dieser Wicht:
Menschenskind, weeste nicht,
Wer ick bin, Du?
Ick bin ja 'n Hindu!
Weeste denn nich, woher wir uns kenn'?

Wir kenn'n uns doch von Hagenbeck, Hagenbeck, Hagenbeck,
Drum bring' mir blos nicht um die Eck',
's hat keenen Zweck!"

Wir kenn'n uns doch von Hagenbeck, Hagenbeck, Hagenbeck,
Drum bring' mir blos nicht um die Eck',
's hat keenen Zweck!

Und richtig, ja, da dämmert's mir,
Den Jungen kennste doch von früh'r!
's is ja Max, 's is ja Max aus dem Lunapark,
Den wir öfter's geseh'n für 'ne halbe Mark.
Er war bekannt an dem Strand der Spree
Als Stern von Halensee.

Ach, ihn hatten die Mädchen so gerne,
Die im Stübchen und die im Salon!
Und noch jetzt als Soldat in der Ferne,
Da träumt er begeistert davon.

Jedoch nicht immer ist's so lustig hier,
Die kahle Erde ist unser Quartier,
Und strecken wir uns nachts zur Ruhe hin,
Kommt mir die Frage in den Sinn:

Dass jetzt die Völker in Kampf und Streit,
Wer kann dafür, wer kann dafür?

Dass sie ertragen so schweres Leid,
Wer kann dafür, kann dafür?

Dass wir hier liegen in Eis und Schnee,
Wer kann dafür, wer kann dafür?

Schuld hat der Krämer dort über der See,
Der kann dafür, kann dafür?

Ach, wenn das der Bismarck wüsste,
Dass wir steh'n vor Englands Küste!
Macht er gleich 'nen Freudensatz
Von dem Stein, am Königsplatz.

In der Nacht, wenn der Mond schelmisch lacht,
Steht der Alte vor'm Reichstag und sagt:
„Lasst nicht locker und hört mir blos nicht auf!"

„Immer vorwärts, und feste drauf!

Zwar spielt John Bull den stolzen Mann
Und sagt: „Zu uns kommt keiner ran!"

Aber die hab'n ja keene Ahnung,
Von unserm Zeppelin!

Die hab'n ja keine Ahnung,
Von unserm Zeppelin!

Niedliche, kleine Dingerchen, —
Wirft er Euch auf den Deez,
Hält er die in den Fingerchen,
Dann singt er dazu stets:

Kruppchen, Du bist mein Augenstern,
Kruppchen, Dich haben alle gern,
Kruppchen, mein liebes Kruppchen,
Wenn mit Gewalt — der Krupp mal knallt, dann gibt's
(kein Halt!

Und liegt der Feind erst auf den Knie'n,
Dann seh' ich Dich wieder, mein schönes Berlin.
Dann komm'n wir alle, komm'n wir alle,
Die vom Landwehrkorps,
Infantrie und Kavall'rie,
Durch's Brandenburger Tor.
Froh begrüsst von Gross und Klein
Unter'm Klang der „Wacht am Rhein"
Zieh'n wir alle, zieh'n wir alle
In die Hauptstadt ein.

Wenn der Frühling kommt,
Kehr'n wir wieder;
Rings ertönen dann
Frohe Lieder.
Und ein Jubel, nie gekannt,
Braust durch's ganze deutsche Land.

Wenn der Frühling kommt,
Kehr'n wir wieder;
Rings ertönen dann
Frohe Lieder.
Und ein Jubel, nie gekannt,
Braust durch's ganze deutsche Land.

Der Waldbrand.

(Worte von Walter Turszinsky.)

1.

Seht Ihr über dem Walde den schwarzen Qualm?
Heiaho, Heiaho, Heiaho!
Seht Ihr Rauch sich dort heben über Gras und Halm?
Heiaho, Heiaho, Heiaho!
Bald steigt es rötlich am Himmel auf,
Bald ballen sich Wolken zusammen!
Helf uns Gott, der Wald steht in Brand,
Rettet Euch, es kommen die Flammen!

Kehrreim.

Feuersgluten blutig rot,
Feuersgluten bringen Tod.
Hört Ihr das Feuer sein Sturmlied singen?
Seht Ihr das Feuer sein Banner schwingen?
Feuersgluten blutig rot,
Feuersgluten bringen Tod!
Siegreich trotzend dem Menschenwahne
Schwingt die Flamme die flackernde Fahne!

2.

Und die Flamme stürzt vorwärts in wilder Hast!
Heiaho, Heiaho, Heiaho!
Wie die Schlange so kriecht sie von Ast zu Ast!
Heiaho, Heiaho, Heiaho!

Des Waldes Bäume so riesenstark
Fällt an sie mit mörd'rischer Tücke,
Den Giftzahn bohrt sie in ihr Mark,
Und schlägt sie wie Spielzeug in Stücke!
Kehrreim wie früher.

Schützengrabenlied.

(Worte von Leo Leipziger.)

1.

Als Höhlenmensch im Schützengraben
Verleb' ich eine sel'ge Zeit,
Statt Untern Linden rumzutraben
Sitz ich in stiller Einsamkeit.
Fern von den Chefs, die mich entließen,
Weil ich der Arbeit abgeneigt,
Brauch' nichts zu tun, als bloß zu schießen,
Wenn mal der Feind sein Köpfchen zeigt.
Komm' ich mal weg vom Militär
Fehlt mir mein Schützengraben sehr.
Kehrreim.
Im Graben von den Schützen
Da kann ich ruhig sitzen,
Kein Wirt sagt einen Ton
Von wegen Exmission.
Im Graben von den Schützen
Tu endlich ich besitzen
Die Bude, die ich brauch',
Und sturmfrei ist sie auch.

2.

Und komme von der eignen Scholle
Einst nach Berlin ich wieder hin,
Dann spiel' ich eine grosse Rolle,
Weil jetzt Agrarier ich bin!
Mit Ehre werd' ich fast belästigt,
Bei Hofe geh' ich ein und aus,
Denn weil mein Grundbesitz befestigt,
Beruft man mich in's Herrenhaus!
Komm' ich mal weg vom Militär,
Fehlt mir mein Schützengraben sehr.

Kehrreim.

Im Graben von den Schützen
Kann selbst das Geld nichts nützen,
Und wär's der grösste Stoss,
Du wirst ihn hier nicht los!
Im Graben von den Schützen
Gibt's tiefe Regenpfützen,
Daß ich dann á peu préf,
Wie's Freibad in Wannsee.

Liebesgaben-Duett..

(Worte von Leo Leipziger.)

1.

Er: Wir bringen Liebesgaben
Den Braven raus in's Feld.
Sie: Wir geben was wir haben,
Und opfern unser Geld!
Er: Wir stärken die Soldaten
Die jetzt so heimatfern.
Sie: Und uns're Liebesgaben
Geschehn von Herzen gern!
Beide: Doch spielt dabei die grösste Rolle
Die Wolle, die Wolle, die Wolle, die Wolle, die Wolle!

Kehrreim.

Beide: Ob der Schneesturm noch so grolle,
Frieren darf hier kein Soldat,
Wo ein Wille zu der Wolle
Wird die Wolle auch zur Tat!
Und die schöne Welt, das glaub' ich,
Steht nicht vor dem Untergang,
Ist sie jetzt auch grau und staubig,
Deutsche Liebe putzt sie blank!

2.

Er: Wir bringen Zigaretten,
Und Kognak obendrein,

Sie: Auch Aspirin-Tabletten,
Und gute Bäckerein!
Er: Den Saft der deutschen Reben,
Und Binden dick und breit!
Sie: Wie schön ist doch das Leben,
In dieser schweren Zeit!
Beide: Doch spielt dabei die grösste Rolle
Die Wolle, die Wolle, die Wolle, die Wolle, die Wolle!

Kehrreim wie früher.

Nu nee, na ja – Es ist ja alles da!

(Worte von Leo Leipziger.)

1.

Der Krieger braucht Humor!
Der Krieger braucht Humor!
Ein Narr der ihn verlor!
Ein Narr der ihn verlor!
Humor ist mit das Schönste
Beim Militär,
Wer scherzt und lacht und Witze macht,
Der passt hier her!
Fidel bei Tag und Nacht,
Wohl dem der lacht!

Kehrreim.

Nu nee – na ja –
Es ist ja alles da!

Trotz Bomben und Granaten
Sind lustig die Soldaten!
Na ja – nu nee —
Ob Regen oder Schnee!
So lange man noch lustig bleibt,
Da tut nischt weh'!

2.

Der Krieger braucht 'ne Braut!
Der Krieger braucht 'ne Braut!
Die fest und treu gebaut!
Die fest und treu gebaut!
ne Braut ist mit das Schönste
Beim Militär,
Und wenn die richtig küssen kann,
Dann schmeckts nach mehr!
Die Liebe lebe hoch!
Die Brautens ooch!

Kehrreim wie früher.

3.

Der Krieger braucht Musik!
Der Krieger braucht Musik!
Die bläst 'n lust'ges Stück!
Die bläst 'n lust'ges Stück!
Musik ist mit das Schönste
Beim Militär,

Denn wer auf's Leben pfeifen tut,
Der nimmt's nicht schwer!
Hoch die Frau Musika
Tsching bumm trara!

Kehrreim wie früher.

Wir denken dran.

(Worte von Walter Turszinsky.)

1.

Dort wo die Wellen in brausendem Chor,
Die steinigen Klippen zerfressen,
Da liegt hinter düsterem Nebelflor
Das Land, das wir nie vergessen.
Das ist das Land wo der Erbfeind sitzt,
An Neid und an Missgunst verloren,
Dort ward der giftige Pfeil gespitzt,
Um Deutschlands Herz zu durchbohren!
Drum bis die letzte Kugel trifft,
Bis uns're letzte Stunde schlägt,
Sei mit des Hasses ew'ger Schrift
Dies Wort der Seele eingeprägt!

Kehrreim.

Wir denken dran, wir denken dran,
So lang' die deutsche Flagge weht!
Wir denken dran, wir denken dran,
Bis diese Welt in Trümmer geht!

So lang ein echter deutscher Mann
Sein deutsches Schwert noch schwingen kann!
Wir denken dran, wir denken dran, wir denken dran!

2.

Ihr bracht zuerst hier das Friedensgesetz
Mit schnöden und heimlichen Ränken.
Ihr webtet um uns hier das würgende Netz,
Das wollen wir Euch nie schenken.
Ihr nährtet der Feindschaft so wilde Glut,
Des Hasses vergiftete Sprossen!
Wenn strömend floss unser Brüder Blut,
So ist es durch Euch geflossen!
Drum wenn auch mancher Kämpfer sank,
So schloss der Tod ihm das Visier,
Wir ruhen nicht bis es gelang,
Der Wahlspruch heisst: „Ihr oder Wir"!

Kehrreim wie früher.

Friedenszauber.

(Worte von Walter Turszinsky.)

Einst zog, gar herrlich anzuschauen,
Auf weißem, goldgezäumtem Pferde
Der Friede durch die deutschen Auen,
Und hold erblühte die Erde.
Voll Güte grüßte sein milder Blick,
Er hatte gutes Geleite,
Denn stets schritt die liebliche Schwester, das Glück,
Dem edlen Bruder zur Seite.
Du Bild, das jetzt die Nebel decken,
Wann zeigst Du auf's Neu dich unserem Blick? —

Kehrreim.

Friedenszauber, wunderbar,
Kehre bald uns wieder;
Friedenszauber, wunderbar,
Steig vom Himmel nieder;
Vor dem Winke deiner Hand
Schweigt des Sturmes Tosen,
Aus dem tränennassen Land
Blühen wieder Rosen.

Ordensfest.

(Worte von Walter Turszinsky.)

Maria Theresia-Orden.

Dies Ordenszeichen schuf mit edlem Sinn
Des stolzen Österreichs grösste Kaiserin.
Nach blut'ger Schlacht ziert es als höchster Lohn
Die Brust von Österreichs tapfern Heldensohn.
So mancher wackere Krieger es erwarb,
So mancher todesmutig dafür starb.
Dies Kreuz, als ew'ges Denkmal steht es da
An Maria Theresia!

Pour le mérite.

Das ist uns'res grossen Friedrich Heldenzeit,
Als zum ersten Mal leuchten man sieht,
An Soldatenrock und Bürgerkleid
Das Kreuz von Pour le mérite.
Zwar klingt sein Name fremd unserm Ohr,
Doch dies Kreuz ist kein welscher Tand.
Die's erwarben, sie taten sich hervor
Für's deutsche Vaterland!

Max Josefs-Orden.

Dies Ehrenzeichen stiftet Bayern,
Will's seine tapfern Krieger feiern.
Begründet hat's Max Josef Rex,
Im Jahre 1806.

Auch diesmal schwebt's im Kampfgewühl
Dem Bayern vor als höchstes Ziel,
Und jeder Kämpfer ist beglückt,
Wenn ihn dies Ehrenzeichen schmückt.

Albrechts-Orden.

Wer in Sachsen seinen Mut bewährt
Und vom Schlachtfeld siegreich wiederkehrt,
Ihm winkt dieses Kreuz, so rein und weiss,
Als des Kriegers höchster Ehrenpreis.
Albrechts-Orden heisst das stolze Pfand,
Zwischen Fürst und Volk ein festes Band.
Vor dem Kämpfer, für des Landes Wohl
Schwebt es als der Tapferkeit Symbol.

Das eiserne Kreuz.

Nicht der blitzende Sold,
Nicht die Kreuze von Gold
Sind der Traum eines deutschen Soldaten.
Er begehrt nicht von fern
Einen schimmernden Stern
Als den Dank für verwegene Taten!
Für weit schlichteren Lohn
Schlug manch Tapferer schon
In die Schanze sein Blut und sein Leben!
In der Zeit voller Leid,
In der eisernen Zeit

War das eiserne Kreuz uns gegeben.
Ein heiliges Gelöbnis, das tragen
Die Kreuze am schwarzweissen Band:
Mit Gott wollen kühn wir uns schlagen,
Für König und Vaterland!

35583 A

€ 25.-

cS 4.8.0-47

Musicaverlag·Metropoltheater
BERLIN W. 8

Aus „Woran wir denken“ ist für Klavier mit Text erschienen:

Nr. 1	**Deutsch will ich sein, Marsch** (Worte von Leo Leipziger)	Mk. **1.–**	no.
„ 2	**Waldemar und Mieze** (Worte von Leo Leipziger)	„ **1 –**	„
„ 3	**Hoch soll die Fahne schweben** (Worte von Rudolf Presber)	„ **1.–**	„
„ 4	**Lied an die deutsche Frau** (Worte von Walter Turszinsky)	„ **1.–**	„
„ 5	**Lied der Zigeunerin** (Worte von Leo Leipziger)	„ **1.–**	„
„ 6	**Nu nee — na ja!** (Worte von Leo Leipziger)	„ **1.–**	„
„ 7	**Brummer und Taube** (Worte von Walter Turszinsky)	„ **1.–**	„
„ 8	**Die Strickerin (Mein Justav)** (Worte von Walter Turszinsky)	„ **1.–**	„
„ 9	**Im Graben von den Schützen** (Worte von Leo Leipziger)	„ **1.–**	„
„ 10	**Grosses Potpourri**	„ **2.–**	„
„ 11	**Dann ist's Zeit** (Worte von Leo Leipziger)	„ **1.–**	„
„ 12	**Text der Gesänge**	„ **0.50**	„
„ 13	**Schlager-Quodlibet** (Worte von Walter Turszinsky) (Thalia-Theater-Verlag)	„ **2.–**	„

In allen Musikalienhandlungen zu haben.